© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Beiträge zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte von Steinach (im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts)

Von Dr. Hans Kramer

I. ALLGEMEINES

Das Silltal ist die Hälfte des Wipptales, das von Innsbruck über den Brenner bis in die Gegend der Franzensfeste reicht. In früheren Jahrhunderten war es unsicher, ob Matrei oder Steinach der Hauptort des Silltales war. Beide hatten durch Behörden, die Agrarwirtschaft und den Durchzugsverkehr auf der Reichsstraße ihre Bedeutung. Damit hingen die Einkehrwirtshäuser entlang der Straße und die Gewerbe zusammen, die mit der Reparatur von Wägen und Pferdegeschirr zu tun hatten. Heute ist Steinach unbestritten „die Hauptstadt des Silltales". Steinach mußte sich — damals langsam — vom schrecklichen Brand in der Nacht vom 16. auf den 17. Jänner 1853 erholen, durch den 54 Wohnhäuser und eine Reihe von Wirtschaftsgebäuden ganz oder teilweise zerstört wurden. Eine tiefe Zäsur bildete die Eröffnung der Brennerbahn im Jahre 1867 (Bau 1864 bis 1867, erster Güterzug am 25. Juli 1867, erster Personenzug am 24. August 1867). Die Ablösung der Gründe für den Bahnbau (z. T. gute landwirtschaftliche, z. T. schlechte sumpfige Gründe) um relativ hohe Summen und der Absatz von Waren an die vorübergehend in Steinach weilenden, bescheiden bezahlten Bahnarbeiter brachte nur einen vorübergehenden Gewinn. Die Brennerbahn ließ den Durchzugsverkehr auf der Straße fast veröden. Sie fügte einzelnen Gasthöfen, dem Absatz von Pferden und anderem Vieh, von Lebensmitteln für die Menschen und Hafer und Heu durch die Bauern und den oben genannten Gewerben schweren Schaden zu. Der größte Teil der Bahnarbeiter, darunter sehr viele italienische Saisonarbeiter, zogen im Jahre 1867 ab. Die Einwanderung von Beamten und Angestellten der Südbahngesellschaft nach Steinach, die ja nur den Dienst am Bahnhof versahen, war nie groß. Es war eine fluktuierende Schichte.

Steinach mußte sich als Sommerfrische einrichten. Der Fremdenverkehr mußte anlaufen. Die neu eingerichtete Industrie blieb immer bescheiden, was sich für den Fremdenverkehr vorteilhaft auswirkte. Steinach wurde Markt und Kurort (im Jahre 1574 einmal als Markt erwähnt, im Jahre 1639 angeblich als Markt bestätigt, am 16. August 1936 in voller Form mit einem Wappen zum Markt erhoben).

Es begann auch eine beschränkte Auswanderung aus Steinach. Heute ist die Zahl der Beamten und Angestellten der Bundesbahn und Bundespost sowie von Innsbrucker Firmen ziemlich groß, die in Steinach wohnen und an jedem Tag nach Innsbruck „pendeln". Anderseits haben sich in den letzten Jahren relativ sehr viele

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

(besonders jugoslawische) Gastarbeiter in Steinach festgesetzt, die auch z. T. nach Innsbruck „pendeln". Die Agrarwirtschaft ist nur in den auswärts liegenden Weilern (Vororten) der Gemeinde und in der weiteren Umgebung vertreten, während der Hauptort (Markt) fast keine Bauernhöfe mehr hat. Es gibt also in der Zentrale nur mehr wenige Bauern und Bauernknechte und -mägde; es existieren nur mehr wenige Scheunen, Ställe und Vieh für den Agrarbetrieb.

Da die Anlegung der Bahnlinie von Matrei bis Siegreid (Vorort südlich von Steinach) ziemlich einfach war, waren vor 1867 relativ wenige Gründe verlorengegangen. Steinach büßte auch durch Hotelneubauten (z. B. Steinacher Hof) und Dependancen nicht viel Grund ein (über die ungefähr vierzig Häuser und Villen im Markt, die um die Jahrhundertwende im Zentrum gebaut wurden, soll später geschrieben werden). Der Markt erlebte zu Ende März und im April 1945 vier Bombenangriffe. Die Alliierten wollten die Eisenbahnbrücke treffen, was ihnen schließlich gelang. Es gab neun Tote. Eine Reihe von Häusern im Nordteil des Marktes, um die Brücke herum, wurde zerstört. Sie wurden zur Gänze später wieder aufgebaut. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg wurden immer mehr Äcker und Wiesen von Neubauten von Häusern aufgesogen. Auf einer Hangstufe ostwärts vom Markt, südlich von Mauern, ist ein ziemlich großer neuer Teil entstanden, der „die Siedlung" heißt. Auf alten Fotos sieht man, daß von der Kalvarienkapelle aus südlich nur Äcker und Wiesen waren. Zum guten Teil sozial kleinere Leute haben in jener Gegend unter anderem durch Entgegenkommen verschiedener Kreise (billigste Abgabe von Grund durch den Pfarrer, Bauspargenossenschaften, Schwarzarbeit an Samstagen und Sonntagen, Moratorien von anfänglich ziemlich hohen Schulden, z. T. Abgabe von Material durch die Bundesbahn usw.) und durch die sofortige Vermietung von Fremdenzimmern fast noch vor der endgültigen Beendigung des Baues verhältnismäßig sehr große Häuser bauen können. Es gab aber auch Fälle, in denen ein wohlhabender Vater jedem Kind ein neues Haus baute. Die „Siedlung" entstand zuerst wohl ohne Planung, später mit einer Planung entlang einer neuen Straße, von der aus man einen schönen Ausblick zu den Bergen im Hintergrund des Gschnitztales genießt. Eine andere Richtung der modernen Ausdehnung sind das Areal westlich vom Markt am unteren Lauf des Gschnitzer Baches und die Gründe entlang der Trinser Straße.

Die Reichsstraße ist durch den modernen Autoverkehr längst aus ihrer Verödung nach 1867 herausgerissen worden. Es gab schon in den späteren Jahren des Zweiten Weltkrieges eine Autobuslinie von Innsbruck aus, da die Bahnlinie von Innsbruck bis zum Brenner mehrfach zerstört war. Nach 1945 wurde eine ständige Autobuslinie auf der alten Reichsstraße für den Lokalverkehr errichtet (Innsbruck — Brenner). Ein weiterer Einschnitt in der Geschichte Steinachs war der Bau der Brennerautobahn. Der ganze Abschnitt Innsbruck — Brenner wurde im Sommer 1971 vollständig eröffnet. Viele Einheimische klagten während des Baues über die Verwüstung der Landschaft. Damit wurde es nach der Vollendung des Baues besser. Man bedauert auch, daß die offizielle Einfahrt von der Brennerautobahn nach

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Steinach nur in Nößlach und südlich von Matrei möglich ist. Die Zahl der Sommer- und Wintergäste dürfte gleich geblieben sein. Die Zahl der Passanten, die in Gasthöfen einkehrten oder in einem Laden etwas einkauften, dürfte ziemlich geringer geworden sein. Der Bau der großen Brücke der Brennerautobahn über den ostwärtigen Teil des Gschnitztales hat das Bild von Steinach verändert. Beim Bau der Brennerbahn vor 1867 hatte man noch die Überquerung des Gschnitztales durch eine Brücke wegen der hohen Kosten gescheut.
Was nun die Handwerker und Geschäftsleute betrifft, so muß eingerechnet werden, daß die Bauern früher viel in Heimarbeit schufen und, soweit sie auswärts waren, nicht einmal viel nach Steinach kamen. Heute leben viele Geschäfte in Steinach zu mehr als 50 Prozent vom Fremdenverkehr in der Sommer- und Wintersaison. Anderseits fahren zahlreiche Steinacher zum Einkauf nach Innsbruck oder in die Ortschaft Brenner („Brennermärkte"), noch dazu, da zahlreiche nur die billigen Regiefahrkarten der Bundesbahn zu bezahlen brauchen.

II. ZUR KULTURGESCHICHTE

Die Kunstgeschichte kann hier nicht, die Kirchengeschichte soll ein anderes Mal behandelt werden. Ich betrachte die Dinge mehr vom Standpunkt des Verdienstes und der Besoldung der Steinacher aus. Vom Gehalt der Beamten und Seelsorger braucht hier nicht gesprochen zu werden. Sie stammten meistens von auswärts. Etliche Steinacher wurden damals arme Studentlein und kamen später in akademische Berufe. Sie fanden anderswo ihre Anstellung, im besten Fall im nahen Innsbruck, aber früher auch in Südtirol.
Aus Steinach stammten der berühmte Maler des Spätrokoko, später des Klassizismus, Martin Knoller (1725—1804), und der Nazarenermaler Georg Mader (1824 bis 1881) sowie der eklektizistische Architekt Josef Vonstadl (1828—1893, nicht von Stadl). Die Steinacher sind darauf stolz, daß in ihrer Pfarrkirche Werke fast nur von gebürtigen Steinachern prangen (Tafelgemälde von Knoller; Fresken von Mader; der Neubau nach 1853 vom Architekten Vonstadl; Schnitzwerke besonders von Mitgliedern der Familie Strickner. Kunstschmiede- und Kunsttischlerarbeiten, Ornamentik und Orgel von Ortskindern der Gemeinde Steinach. Die Gruftkapelle von Peter Vonstadl, dem Sohn von Josef Vonstadl). Alle Künstler haben natürlich auch zahlreiche Werke außerhalb von Steinach geschaffen. Als Kaiser Franz Joseph I. im Jahre 1872 die Fresken Maders in der Steinacher Pfarrkirche sah, gab er den Auftrag, daß derselbe auch Fresken in seiner Sommerresidenz in Ischl schaffe. Ich nenne ferner die Schnitzerfamilie Strickner, die auch Krippen gebildet hat. Franz Strickner (1824—1870) wurde dadurch berühmt, daß er vor allem beim Brand von 1853 die drei wertvollen Knollerbilder aus der Kirche rettete, während sein Hof brannte. Zu dieser Familie gehörten die Künstler Anton der Ältere, Anton der Jüngere und Andreas in Linz, der Maler war. Die Bildhauer Josef und Franz

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Staud stammten aus Mühlen (Gemeinde Steinach). Der Maler Professor Alfons Graber ist heute in Steinach voll am Werk.
Die Kunst der Schnitzerei und des Krippenbaues dürfte mit mehr oder minder großer Begabung früher in Steinach und Umgebung ziemlich verbreitet gewesen sein. Es hatte seit 1911 einen eigenen Krippenverein. Es gab Kunstschmied- (zum Beispiel Graber), Kunsttischler- und Altarbauerfamilien (z. B. Zangl) sowie Zimmermeisterfamilien (z. B. Peer), die künstlerische Aufträge übernahmen. Um 1903/04 war unter den Gewerbetreibenden von Steinach ein Altarbauer und ein Dekorationsmaler angemeldet. Ich kann die zahlreichen Künstler hier nicht aufzählen, deren Werke in den Wipptaler Kunstausstellungen von 1936 und 1952 zu sehen waren. Viele Kunstschaffende stammten aus anderen Gemeinden des Silltales. Die Ausstellungen zeigten, wie viele künstlerische Talente das Silltal hervorgebracht hat.
Der äußerst produktive Dichter und Schriftsteller Dr. Hermann Holzmann (1906 bis 1971) war bis in unsere Tage sehr bekannt. Von den Steinachern, die als Schützenoffiziere während der Franzosen- und Italienkriege von 1796 bis 1866 eine lokale Bedeutung hatten, kann hier nicht geschrieben werden. Der im Jahre 1833 in Steinach geborene Kaiserjägeroffizier Anton Lantschner (schließlich Major) zeichnete sich im Jahre 1859 bei Magenta (die von ihm eroberte französische Kanone steht vor dem Kaiserjägermuseum am Bergisel, ein schönes Bild im Museum zeigt diese Tat) und im Jahre 1866 bei Custoza besonders aus.
Doch gehen wir nun in das Reich der Musik. Die allerdings heute ziemlich vergessenen Komponisten Peter Paul Zangl und dessen Sohn Josef Gregor Zangl (Domkapellmeister in Brixen) stammten aus Steinach. Es gab ursprünglich eine Orgelbauanstalt der Familie Fux in Gries am Brenner. Josef Reinisch kaufte sie im Jahre 1817 und übertrug sie bald nach Steinach. Die Reinisch führten diesen Betrieb bis ungefähr 1927 bzw. als Besitzer bis ungefähr 1940. Die Werkstätte verbrannte im Jahre 1853, aber dieser Unglücksfall konnte überwunden werden. Hans Pirchner war zuerst Geschäftsführer und Orgelbauer unter den Reinisch. Von ungefähr 1942 bis 1945 war der Betrieb stillgelegt. Hierauf übernahm Pirchner seit ungefähr 1949 allein die Werkstätte. Der soziale Kampf zeigte sich selbst in der Orgelbauanstalt, denn im Jahre 1908 kam es zu einem Streik der Arbeiter mit der Forderung von 20 Prozent Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit. Es kam zu keiner Einigung. Die Besitzer waren bestrebt, die Werkstätte stets modern zu erhalten. Diese Orgelbauanstalt war weitum berühmt und hat sicher über 100 Orgeln geschaffen oder vollständig modernisiert. Diese Orgeln aus Steinach stehen u. a. in Nord-, Süd- und Osttirol, in Nieder- und Oberösterreich, in der Steiermark und in Rom.
Die Familie Wessiack (im Hauptberuf Bäckermeister, der mittlere Wessiack auch zeitweilig Bürgermeister) war und ist sozusagen die sehr gute und begabte Hüterin der Musikpflege in Steinach. Der Vater Franz W. (gest. 1949) gründete und schulte ab 1896 ein Streichorchester. Seit Februar 1906 trat ein im Jahre 1905 gegründeter

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Chor- und Orchesterverein an die Öffentlichkeit. Die Wessiack schufen seit 1908/09 eine eigene private Musik- und Gesangschule. Ein Bürgersängerchor wirkte seit 1912. Diese Einrichtungen standen in enger Verbindung mit der Pfarrkirche (die Wessiack dirigierten den Pfarrchor). Alles war wohl das Zentrum des kulturellen Lebens in Steinach. Man veranstaltete bis ungefähr 1957 87 Familienabende, 48 Orchesterkonzerte und 33 Cäcilienfeiern. Die Musik wirkte bei Bällen und Amateurtheatervorstellungen mit. Von hier ging die Steinacher Musikkapelle in Wipptaler Tracht aus, die im Pavillon des Kurparks während der Sommersaisonen ständig Kurkonzerte gab. Durch viele Jahre war Franz Wessiack (mittlere Generation) Dirigent dieser Kapelle. Das musikalische Niveau der Aufführungen jeder Art wurde immer gelobt.

Was das Schulwesen betrifft, so gab es früher natürlich nur eine Volksschule, die ständig mit Raumnot und Mangel an Schuleinrichtungsgegenständen zu kämpfen hatte. Die Schule verbrannte zusammen mit dem Mesnerhaus im Jahre 1853. Das Gebäude wurde von Vonstadl wieder aufgebaut. Das Schulpersonal bestand aus Lehrern und Lehrerinnen und Barmherzigen Schwestern. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen und dementsprechend auch des Lehrpersonals stieg ständig. Seit den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es auch eine „Industrieschule" für Mädchen (Nähen, Stricken usw.). Nach dem ersten Bombenangriff auf Innsbruck am 15. Dezember 1943 wurden Klassen von Innsbrucker Mittelschulen mit Schülern und Lehrpersonal nach Steinach verlegt. Das Silltal litt aber immer mehr unter Bombenangriffen, und so war die Sicherung durch die Verlegung nach Steinach verschwunden. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde am Westrand des Marktes ein neues schönes Schulgebäude errichtet, das bald wesentlich vergrößert werden mußte. Steinach hat also einen Kindergarten, eine Volksschule und eine Hauptschule sowie einen Polytechnischen Lehrgang (Polytechnikum) für Knaben und Mädchen. Es gibt ferner eine vom Land Tirol erhaltene landwirtschaftliche Schule für Mädchen, zuerst in Miete in Herrengschwendt. Heute hat diese Schule neue schöne Gebäude südwestlich oberhalb der alten Reichsstraße. Von der Privatmusikschule der Wessiack war schon die Rede. Viele Schüler und Schülerinnen aus Steinach „pendeln" nach Innsbruck, um dort höhere, meist Fachschulen zu besuchen.

Steinach hatte seit Beginn des 19. Jahrhunderts 1 bis 3 „Bader" und „Wundärzte" (damals „Chirurgen" genannt, aber nicht Chirurgen im heutigen Sinn). Um die Wende des 19. und 20. Jahrhunderts war es eine Sanitätsgemeinde (zusammen mit Gries a. Br., Gschnitz, Obernberg, Schmirn, Trins und Vals) und hatte meistens 1 bis 2 Ärzte (einer davon war Gemeinde- und Bahnarzt) und 1 bis 2 Hebammen, aber noch keinen Zahnarzt oder Zahntechniker und keinen Tierarzt sowie zum Leidwesen der Bevölkerung keine Apotheke (diese war und ist in Matrei. Nur Hausapotheken bei den Steinacher Ärzten). Dr. Heinrich von Schmidt zu Wellenburg war vor dem Ersten Weltkrieg ein bekannter Gemeinde- und Bahnarzt, der eine Reihe von guten Führern über Steinach und Umgebung herausgegeben hat. Es gab schon vor dem Ersten Weltkrieg eine Bezirkskrankenkasse, eine freiwillige

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Rettungsabteilung, eine alpine Rettungsstelle und ein „Kinderasyl" (wohl ein Kindergarten).
Um die Jahrhundertwende bestand im Besitz der Familie Reinisch im südostwärtigen Teil von Steinach ein kleines Gasthaus mit dem sogenannten „Karlsbad" (10 Kabinen, mit Wasser zum Trinken und Baden). Wie bei zahlreichen Tiroler „Badeln" sollte es nach der Volksmeinung und nach der Reklame gegen so viele Krankheiten helfen, daß es in diesem Ausmaß unwahrscheinlich klang. Es wurde zeitweilig gut besucht. Das Karlsbad ist seit vielen Jahren völlig verschwunden. Der Gasthof Steinbock in Steinach im Besitz der Familie Cammerlander suchte mit Medizinalbädern zu konkurrieren. Heute ist das Hotel Steinacher Hof im Besitz der Familie Hörtnagl eine Art Badezentrum mit medizinischen Anwendungen geworden. Auf dem Weg nach Nößlach gibt es die radioaktive Velperquelle, an die sich nach dem Zweiten Weltkrieg große Hoffnungen knüpften, deren Verwertung aber nicht weiter ausgebaut wurde.

III. ZUR WIRTSCHAFTSGESCHICHTE

Die Agrarwirtschaft im engsten Sinn des Wortes kann hier wegen Raummangels nicht behandelt werden. Es gab bäuerliche Hofbesitzer; man kann aber kaum von Großbauern sprechen. Steinach mußte nach dem schrecklichen Brand von 1853 erst wieder aufholen. Bis auf wenige Wirte, den Lederfabrikanten Kirchebner und wenige Kaufleute gab es keine ausgesprochen reichen Leute. Nicht wenige Steinacher konnten aber auf einen behaglichen Wohlstand hinweisen. Gerade die Steinacher galten, im Gegensatz zu den Bewohnern anderer Gemeinden des Silltales, als sehr rührig und mit Initiativgeist begabt.
Der Alpinismus hängt zum Teil mit dem Fremdenverkehr zusammen. Steinach gehörte zur Sektion Wipptal des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (seit 1884). In der näheren und weiteren Umgebung von Steinach gibt es insgesamt zehn „Hütten" oder „Häuser" (sie gehörten zum Teil der Sektion Innsbruck des Österr. Touristenclubs, dem Verein der Naturfreunde, den Sektionen Bremen, Gera und Landshut des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins). Vor 1914 hatte Steinach ständig 1 bis 3 Bergführer (von Bergführern in benachbarten Gemeinden abgesehen). Dies hat in Steinach selbst vollkommen aufgehört. Heute hat Steinach eine Reihe von Skilehrern für die Wintersaison.
Doch gehen wir wieder in alte Zeiten zurück! Steinach war ein ausgesprochenes Straßendorf. Die Reichsstraße führte und führt mitten durch die Ortschaft. Die Brennerstraße, die von Matrei bis Stafflach (gehört zur Gemeinde Steinach) keine großen Schwierigkeiten zu überwinden hatte, wurde um 1772 bis 1777 um- bzw. neu gebaut. Um 1799 sei sie relativ sehr gut gewesen. Sie wurde von 1840 bis 1846 wieder z. T. neu angelegt und verbreitert. Vom Anfang des Dorfes (Marktes) Steinach (km 25.911 von Innsbruck aus) bis hinter Stafflach (km 30.100) gab und

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

gibt es fünf Brücken. Die Straße von Steinach nach Gschnitz (12,37 km, 191 m Höhenunterschied) wurde um 1912 neu gebaut. Sie ist heute unmodern. Von Steinach bis Nößlach gab es früher nur einen bescheidenen Karrenweg. Heute führt eine asphaltierte Autostraße hinauf, die ein Nebenprodukt der Brennerautobahn war. Eine kleinere Umfahrung von Steinach westlich im Tal um 1960 gelang wegen der hohen Grundstückpreise nicht. Eine ganz andere Umfahrung bildet die große Brennerautobahn mit der Brücke über das Gschnitztal, von der schon die Rede war.
Die folgenden Zahlen werden mit Vorsicht angegeben. Um 1730 hätten 10.000 t jährlich die Brennerstraße passiert, um 1800 15.000 t, um 1850 60.000 t. Um 1835 hätten jährlich 20.000 Frachtwägen zu 3 t Steinach durchfahren, vor 1867 25.000. Der Personenverkehr in Kutschen jeder Art kam hinzu und war nicht gering. Es gab an der Brennerstraße Wegmacher, ferner Praxer, die an gefährlichen Stellen das Umkippen der Wägen verhindern sollten, schließlich Fürsetzer, die die Vorspannpferde und -ochsen an steilen Stellen führen mußten. Der Haferanbau blühte wegen der vielen Pferde. Steinach hatte große Stallungen. Alle Handwerke, die mit dem Durchzugsverkehr zu tun hatten, waren voll beschäftigt: Huf- und Nagelschmiede, Wagner, Seiler, Sattler, Tischler und Zimmerleute für die „Karosserien" und nicht zuletzt die Gasthöfe, die Zimmer vergaben und in den Gaststuben für Essen und Trunk sorgten. Die Bauern verkauften an die Gasthöfe Lebensmittel. In Friedenszeiten blühte das Geschäft. In Kriegszeiten hatte man mehr Nachteile davon, daß man an einer Hauptstraße lag. Es gab von den eigenen Behörden befohlene und vom eigenen Heer Einquartierungen, langsam und schlecht bezahlte Ablieferungen von Lebensmitteln, Hafer und Heu und aufgezwungene, schlecht bezahlte Transporte nach Norden oder nach Süden, bei denen die Wägen und das Zugvieh arg verbraucht wurden. Manchmal kam ein Wagen mit den Pferden oder Ochsen überhaupt nicht mehr zurück. Und erst recht wehe, wenn ein Feind durch das Tal vorrückte. Statt der Bezahlung wurde alles requiriert und konfisziert, und man mußte froh sein, wenn kein Haus in Flammen aufging. Vieles vom Durchzugsverkehr hörte, wie gesagt, im Jahre 1867 mit der Eröffnung der Brennerbahn auf.
Die Familie Cammerlander, über die Hermann Holzmann im Jahre 1962 ein eigenes Buch geschrieben hat, hat seit 1636 die volle Postgerechtigkeit bis nach 1850 innegehabt. Der angesehene Gasthof zur Post (später auch andere Gasthöfe in Steinach und außerhalb davon) gehörte ihr mit allen Rechten, Einkünften und Pflichten. Sie mußte u. a. dafür sorgen, daß in der Absendung der Postkutschen und der Aufbringung der Zugpferde keine Pause und kein Leerlauf eintrat. Ein Verbrecher hat im Jänner 1853 in der Scheune des Gasthofes Post einen Brand gelegt. Auch das Gasthaus zur Post wurde damals durch den Brand zerstört. Es scheint aber schon im Dezember 1853 zum guten Teil wieder aufgebaut gewesen zu sein. Um 1890 wurde das Post- und Telegraphenamt wegen des Fremdenverkehrs im Sommer erweitert.
Die Märkte wurden in Steinach am 20. März, 2. Juni, 21. September (Matthäus)

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

und 15. Oktober abgehalten. Es wurden bis zu 300 Stück Vieh, darunter ungefähr 75 Prozent Großvieh aufgetrieben. Die Viehzucht erreichte früher einen größeren Umfang als heute, da auf den Märkten (besonders am 21. September) nur mehr relativ wenig Vieh aufgetrieben wird. Dies hängt mit dem zahlenmäßigen Rückgang des Bauerntums und der Agrarwirtschaft besonders im Haupttal der Sill zusammen. Als es früher am Brenner keine Grenze, keinen Zoll und in Südtirol keine andere Währung gab, gingen die Silltaler gern zu den Viehmärkten in Sterzing, die eine größere und bessere Auswahl gehabt zu haben scheinen. Zu diesen Märkten kamen auch Händler mit landwirtschaftlichen Geräten (Sensen, Strohmessern, Kuhglocken usw.), etwas, das heute bis auf zwei bis vier „Standeln" fast ganz aufgehört hat. Der Bauer kauft es in einem ständigen Geschäft in Steinach oder in Innsbruck. Die Bahn hat langsam, aber sicher den Lokalhandel eingeschränkt (weniger, was das Vieh betrifft).

Die Handwerker dienten früher dem bäuerlichen und dem Durchzugsbedarf. Heute dienen sie mehr der Bevölkerung des Marktes und den Fremden. In den meisten Fällen sind Läden an der Straße damit verbunden. Es gibt aber auch zahlreiche Geschäfte, die nichts mit einem Handwerk in Steinach zu tun haben. Die Kaufläden mit sogenannten „Souvenirs", illustrierten Zeitungen, Karten der Gegend und Führern sowie Bildwerken rechnen fast nur auf den Fremdenverkehr. Hingegen ist die Zahl der Sportartikel jeder Art in den Geschäften von Steinach sehr zurückgegangen, da die Fremden solche meistens aus ihrer eigenen Heimat mitbringen oder sich besser in Innsbruck eindecken.

Die folgenden Angaben handeln über die Berufstätigen (außer den Beamten jeder Art und dem Klerus) im ganzen Bezirk Steinach (bis auf die Angaben aus dem Jahre 1951). Es dürfte meistens der Umfang des heutigen Bezirksgerichtes Steinach gemeint sein. Ich bringe diese Zahlen mit Reserve, z. T. mit Mißtrauen, aber wir sind auf sie angewiesen. Manches ist unklar (z. B. die Angaben aus dem Jahre 1857). Einiges braucht vielleicht nicht zu stimmen, auch wenn es offizielle Statistiken sind. Die Zahl der Berufstätigen eines bestimmten Handwerks oder eines bestimmten Handels schwankte natürlich im Lauf der Jahre. Viele Bauern werden die Handwerkstätigkeit auf ihrem Hof in Heimarbeit durchgeführt haben. Manche werden Klein- und Kleinstbetriebe gehabt haben, indem z. B. ein geschickter Kleinbauer nebenbei als Handwerker etwas verdienen wollte. Vor allem war damals die Anfertigung von Reparaturen viel häufiger als heute (durch Schuster, Schneider, Schmiede usw.). Etliche Betriebe werden nichts anderes als Reparaturwerkstätten gewesen sein. Man staunt aber doch, besonders was die Jahre nach 1867 betrifft, über die große Vielfalt von Handwerken und anderen Beschäftigungen. Das Wipptal war eben neben dem Inntal doch ein Haupttal von Tirol. Manche Handwerke und die Zahl der Erzeugnisse aus dem Silltal sind sehr zurückgegangen. Das Fabrikat ist billiger, wenn auch nicht immer besser als die Handwerksware. Die Fabrikate müssen nicht bestellt werden, sondern sind in Steinach, Innsbruck, am Brenner oder im nahen Sterzing sofort zu kaufen. Es wäre wegen Raummangels und

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

z. T. auch wegen Mangels an Quellen unmöglich, die Besitzer der Handwerkstätten oder der Kaufläden im Verlauf von mehr als eineinhalb Jahrhunderten in ununterbrochener Reihe mit Namen zu nennen. Die Besitzer wechselten ja mehr oder minder oft, was die Aufgabe der Aufzählung der Familiennamen noch erschweren würde.

Vom Ende des 18. Jahrhunderts bis ungefähr 1857

(Manche Berufe werden sich überschnitten haben)

(Bezirk Steinach):

Für den Durchzugsverkehr: 16—19 Hufschmiede, 1 Zeugschmied, 1 Nagelschmied, 3—6 Wagner, 1—2 Seiler, 4—5 Sattler (Wirte, Zimmermeister vgl. unten).

Andere Berufe (Wenn keine Zahl angegeben ist, war nur ein Handwerker vorhanden. Sonst gebe ich immer die Zahl an. Natürlich wechselten die Zahlen je nach dem Bedarf und den vorhandenen Arbeitskräften): Apotheke, Bader oder „Chirurgen" (3), Bäcker (2—5), Bandfabrik, Bierwirte (22), Binder (3), Böttcher (3), Branntweinbrenner (3), Dreher und Drechsler, Eisenhämmer (2 Werke), Färber, Fischer, Flechter und Korbmacher (2), Fleischer (4—9), Gerber (Rotgerber 1—2, Weißgerber 2—3), Glaser (3), Gold- und Silberarbeiter, Handschuhmacher, Hutmacher (2), Klavier- und Orgelmacher, Krämer (8), Kürschner, Kupferschmiede (2), Maurer (3), Metzger vgl. Fleischer, Müller (Getreidemüller 15—21), Ölbrenner (auch Ölschläger 2), Orgelmacher vgl. Klaviermacher, Posamentierer, Sägewerke (Sägmüller, Sägschneider 11), Schlosser (3), Schneider (20—34), Schuster (27—34), Seidenbandweber, Seifensieder, Sensenschmied, Tischler (9—11), Töpfer, Uhrmacher, Walker (Lodenwalker 3), Weber (Wollen- und Leinweber 25), Wirte (31), Zimmermeister (Zimmerleute 10—14), Zuckerbäcker

1857: 24 Geistliche, 15 Beamte, 31 „Literaten und Künstler" (die Zahl ist ziemlich hoch; was verstand die Statistik darunter?), 1 Rechtsanwalt oder Notar, 15 Sanitätspersonen, 907 Grundbesitzer, 26 Haus- und Rentenbesitzer, 202 Fabrikanten und Gewerbsleute, 9 Handelsleute, 5 Fischer, 2087 Hilfsarbeiter in der Landwirtschaft (wohl Bauernknechte), 322 Hilfsarbeiter bei den Gewerben, 13 Hilfsarbeiter beim Handel, 156 andere Diener, 540 Taglöhner. (Die Angaben sind etwas unklar. Viele Grundbesitzer werden auch Hausbesitzer gewesen sein. Unter „Fabrikanten, Gewerbsleute und Handelsleute", ferner unter „Hilfsarbeiter bei den Gewerben, Hilfsarbeiter beim Handel", unter „anderen Dienern" wurden alle möglichen hineingesteckt.)

Von der Zeit nach 1867 bis ungefähr 1914

(Auch hier werden sich manche Berufe überschneiden)

(Bezirk Steinach):

Arzt (1—2), Wundarzt („Chirurg"), Hebamme (1—2), Notar, der auch Rechtsanwaltsangelegenheiten durchführt

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Handel: Branntwein (3), Brotverschleiß (Bäcker vgl. unten), elektrische Gebrauchsgegenstände, Gemischtwarenhandel (bis 12), Getreidehändler (angeblich nur 2), Glas- und Porzellanwaren, Gold- und Silberwaren (2), Hadern (2), Holzhändler (angeblich nur 3—6), Kleiderhandel, Krämer (8—30), Kunstdünger (2), Obst, Gemüse und Eier (2—3), Schnittwaren, Schotterlieferant, Viehhändler (angeblich nur 3), Viktualien (4), Wachswaren, Zucker und Kaffee

Handwerker: Abdecker, Altarbauer, Bäcker (2—5), Baumwollspinnerei, Bauunternehmer, Bierbrauer, Binder, Branntweinbrenner, Buchbinder, Färber und Farbmühlen (2), Faß- und Dekorationsmaler, Fleischer vgl. Metzger, Friseur (2), Gerber (Rot-, Weißgerber 4), Glaser (7), Holzschnitzer vgl. Kunstschnitzer, Hutmacher (2—4), Kunstschnitzer, Kupferschmied, Lackierer und Maler, Lederfabrik Kirchebner, Leimsieder, Männerkleidermacher vgl. Schneider, Maler und Anstreicher (3), Maler und Vergolder, Maurermeister (4), Metzger (3—11), Müller (3—17), Nagelschmied, Orgelbauer (1—2), Rauchfangkehrer (1—2), Rindenstampfe, Sägewerke und Sagschneider (3—21), Sattler (2), Schlosser (3), Schmiede (z. T. Hammerschmiede, 9—11), Schneider (4—17), Schuster, Schuhmacher (6—33), Seiler (2—3), Silberarbeiter, Sodawasser- und Kracherlerzeuger (2), Spengler (2—6), Tapezierer, Tischler (10—18), Töpfer, Uhrmacher (1—4), Vergolder vgl. auch Maler, Wäscherei und Büglerei (3), Wagner (2—3), Weber (ungefähr 19), Zimmermeister (6)

ferner: 6—15 Boten, 1 Dienstmann, 1 Leichenbestattung

1951 (Gemeinde Steinach):

wirtschaftliche Zugehörigkeit	Berufstätige nach Wirtschaftsabteilungen	
Land- und Forstwirtschaft	374	281
Industrie und Gewerbe	773	398
Handel und Verkehr	350	141
Freie Berufe	69	
Öffentlicher Dienst	88	
Häusliche Dienste	37	
selbständig, berufslos, unbekannt	324	
Mithelfende Familienangehörige	167	
Unselbständige	571	

Die Geschichte des Fremdenverkehrs in Steinach kann hier nicht ausführlich dargestellt werden. Aber das Kapitel über die Wirtschaft von Steinach und Umgebung wäre nicht vollständig, wenn man nicht wenigstens kurz die Wirtsfamilien, die Hotels, Gasthöfe und -häuser sowie die Kaffeehäuser und Jausenstationen aufzählen würde. Steinach hat den Rang und den Namen eines Kurortes. Der Fremdenverkehr war eine beträchtliche Einnahmequelle. In den Gasthöfen wurde einheimisches und fremdes Personal beschäftigt. Die Bauern und die Kaufläden konnten Waren an die Gasthöfe absetzen. Vor dem Zweiten Weltkrieg war der Besuch der Wintersaison schwach. Es kamen hauptsächlich Innsbrucker auf einen Tagesausflug zum

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Skisport. Die Frequenz der Wintersaison stieg aber nach 1945 sehr an. Sie wurde durch den Bau des Skilifts (1. Abschnitt bis zur Bergeralm, nun 2. Abschnitt bis unterhalb des Steinacher Jochs) und den Bau einer Skiabfahrt von der Bergstation des Skilifts an sehr belebt.
Die statistischen Angaben über die Zahl der Gasthöfe im Bezirk und in der Gemeinde Steinach sind völlig wechselnd und fast unbrauchbar, da man nicht weiß, was als Gasthof, Gastgewerbe, Schänke usw. definiert wurde. Es werden angegeben: 56 Hotels, Gasthöfe und Gastwirtschaften jeder Art oder 17 Gast- und Schankgewerbe oder 12—13 Wirte, dazu 2 „allgemeine Schänken", 2 Bierschänken, 4 Branntweinschänken, 1 Auskocher, 1 Konditor, 1 Badeanstalt

Wirtsfamilien (Eigentümer, Pächter, eingeheiratete Familienmitglieder; die einen tauchen für kurze Zeit auf, die anderen waren und sind durch lange Zeit ansässig. Raummangel verbietet es mir, Stammbäume und nähere Angaben zu bringen; über die Cammerlander das Buch von Hermann Holzmann 1962):
Auer, Bacher (Weißes Rößl), Bauer (Stafflach), Baumann (Gschwendt), Blumenthal (Annenhof-Restauration?, später als Tannenhof-Restauration), Cammerlander (Post, „Beim Nagele" = Steinbock), Christalnig, Gschwenter (aus Sterzing, Steinbock), Halder (Mauern, „Zum Knaben"), Happ (schon 1672, Haus, wo später „Der Wilde Mann" war), Hörtnagl (Wilder Mann, Steinacher Hof, Kramerwirt, „Beim Wolfen" zwischen Steinach und Stafflach), Hofer, Holzmann (Rose, „Zum Bayernwirt"), Huter, Kammerlander vgl. Cammerlander, Moll, Muigg (Schützenwirt in Plon), Nagele (Steinbock), Peer („Beim Knaben", Mauern), Penz (Stafflach), Perz (oder Peerz, Gschwendt), Pfaffenberger (Kaffeehaus), Plattner („Bendelstein", Mauern, Kramerwirt), Pörnbacher (Steinacher Hof), Reinisch (Karlsbad), Sailer (Konditorei), Schatz (Karlsbad?), Schneider (Wilder Mann), Spörr, Stafler (Weißes Rößl), Stern, Todeschini, Wessiack (Konditorei), Wiedner (Wilder Mann), Zwick („Bendelstein", Mauern)

Hotels und Gasthöfe (nur kurze Angaben):

Blaue Gans (einer der ältesten Gasthöfe, wo heute die Blumenhandlung ist, verschwunden)
Hirschenwirt (an der Trinser Straße, verschwunden)
Karlsbad (Schatz?, Reinisch, verschwunden, vgl. oben)
Kramerwirt (Plattner?, Hörtnagl, Krösbacher, hat gegenwärtig als Gasthof aufgehört)
Post (auch Poststation, Cammerlander, 1926 modernisiert, auch Kaffeehaus)
Rose (auch „Bayerwirt", weil Kurfürst Max Emanuel im Jahre 1703 dort übernachtet haben soll; Holzmann)
Rotes Rößl vgl. Weißes Rößl
Steinacher Hof (am Bahnhof gebaut, als die Bahn wichtiger als die Reichsstraße war; 1888 erbaut, 1898 erweitert, 1924 erneuert, 1958 umgebaut, vorübergehend verpachtet; Pörnbacher, Hörtnagl)

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Steinbock (früher ein weitum berühmtes Gasthaus, mit Dependance Wellenhof; 1923 Brand, 1925 von Clemens Holzmeister wieder aufgebaut; Nagele, Gschwenter, Cammerlander, Münster)
Tannenhof (im Kurpark, früher Annenhof, nun abgerissen)
Weintraube (um 1628, verschwunden)
Weißes Rößl (früher Wolf am unteren Platz; Rotes Rößl, bis 1905 Bacher, hierauf Stafler)
Wilder Mann (heute Sporthotel, Happ, Wiedner, Schneider, vorübergehend verpachtet, seit Jahrzehnten vor allem Familie Hörtnagl, 1926/27 modernisiert; seit Ende der fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts unter Erich Hörtnagl ständige Modernisierungen und Erweiterungen, gegenwärtig verpachtet)
Wolf am unteren Platz (wohl, wo heute das Weiße Rößl steht)

Kaffeehäuser:

Claudia (gehörte zum Steinbock, hat aufgehört), Gletscherschau (hat aufgehört), Pfaffenberger, Sailer (hat aufgehört), Wessiack

Auswärtige Gaststätten, aber im Gemeindegebiet von Steinach:

Plon: Schützenwirt (Muigg) — Gschwendt (Herrengschwendt, Jausenstation, Perz oder Peerz, Baumann) — Mauern: Bendelstein (Plattner, Zwick), „Zum Knaben" (Halder, Peer) — Gegen Matrei, Vigauler — Wolf zwischen Steinach und Stafflach (Hörtnagl) — Stafflach: 2 Wirtshäuser (Bauer, Penz) — Steidlhof (Jausenstation, verschwunden) — Wipptaler Hof (neu, an der Brennerautobahn oberhalb von Steinach, Höllrigl) — Sonnwendalm (Jausenstation, verschwunden) — weitere Kaffeehäuser in Plon („Bacheralm") und in der „Siedlung" (Volderauer)

Um die Jahrhundertwende und im 20. Jahrhundert wurden im Markt selbst, vom neuen Ortsteil „Siedlung" abgesehen, rund vierzig Häuser und Villen gebaut. Sie dienen zum großen Teil auch heute noch einer Steinacher oder sonst meistens einer Innsbrucker Familie als Behausung. Ein Teil von ihnen ist unterdessen „Hotel garni" geworden, oder das Haus oder die Villa bietet Zimmer mit Frühstück. Die Häuser oder Villen zeigen zum Teil den alten Stil, mit Türmchen, Veranden und Balkonen und geschnitzten Balken, z. T. mit schon verwitterten Aufschriften.

Zum kulturellen und wirtschaftlichen Leben gehören die Vereine und Genossenschaften. Von der Pflege der Musik und der Gründung der damit zusammenhängenden Vereine war schon die Rede. Dies bildete das kulturelle Zentrum der Gemeinde. Auch die alpinistischen und Sportvereine wurden kurz behandelt. Die Zahl der Mitglieder aller Vereine und Genossenschaften wechselte natürlich. Aber sie war allgemein nicht unbeträchtlich. Es gab Genossenschaften, denen der einschlägige Mann der Wirtschaft beitreten mußte. Die Feste der Vereine, z. T. mit Fahnenweihen und Fahnenpatinnen, oder die Faschingskränzchen der Vereine usw. können hier nicht aufgezählt oder geschildert werden. In einer Landgemeinde spielen sie eine relativ große Rolle.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Vereine und Genossenschaften jeder Art (Die Jahreszahlen besagen nicht stets das Jahr der Gründung, aber der Verein bestand seit mindestens dem genannten Jahr):

Freiwillige Feuerwehr (1879)

Patriotische Vereine: Die Schützen- und Landsturmkompanie von Steinach bestand seit jeher — Militär-Veteranenverein (1905) — Bundesgruppe des Tiroler Volksbundes (gegründet 1906, hörte im Jahre 1918 auf) — Patriotischer Frauenhilfsverein (1880, später aufgelöst)

Karitative Organisationen: Bezirkskrankenkasse (1889) — Frauenhilfsverein vgl. oben

Kirchliche Organisationen: Verein zum hl. Erasmus (Erasmus ist der Patron der Kirche; der Verein diente der Pflege der Kirche und des Friedhofes (1866) — Ortsgruppe des Pius-Vereines (1906) — Krippenverein (1911)
Über Vereine zur Pflege der Musik vgl. oben im Text unter Kapitel II.

Vereine zur Pflege des Fremdenverkehrs und des Sports: Verschönerungsverein, verbunden mit dem sogenannten Verkehrsverein (schon 1883, später im Landesverband für Fremdenverkehr von Tirol aufgenommen) — Wintersportverein (um 1909) — Skiklub

Wirtschaftliche Vereine und Organisationen: Spar- und Darlehenskassenverein (1904) — Genossenschaft der Gast- und Schankgewerbe von Steinach (1889) — Genossenschaft der vereinigten Gewerbetreibenden des Wipptales (1886) — Genossenschaft der Handelsgewerbe von Steinach (1899) — Bezirksgenossenschaft der Landwirte (oder landwirtschaftliche Genossenschaft, 1869, neu gegründet 1882) — Viehzuchtkommission — Körungskommission — Bienenzüchterzweigverein (1903)

Steinach ist eine aufblühende Gemeinde. Von der Siedlung abgesehen, dehnt sich der Markt vor allem gegen Süden und gegen Westen aus. Früher war das südlichste Haus im Talgrund jenes, in dem heute der Fleischhauermeister Georg Holzmann ist. Ungefähr das südlichste Gebäude gegen Westen war der alte Schützen- (oder Schießstand-)Turm. Heute geht die Reihe der Häuser weit darüber hinaus. Steinach hat ein neues Rathaus, in dem auch mehrere andere Ämter und etliche Betriebe untergebracht sind. Brücken wurden modernisiert. Die Straßen wurden asphaltiert. Von modernen großen Schulgebäuden war schon die Rede. Steinach ist auch ein besonderer Ausgangspunkt für Autobusreisen nach Südtirol und in das Dolomitengebiet. Es sollen weitere Projekte durchgeführt werden. Im Markt fehlen im wesentlichen nur eine Apotheke und eine ausgesprochene Buchhandlung (es existiert ein Papierwarengeschäft mit Büchern), sonst kann man alles kaufen. Hoffen wir, daß dieser Aufstieg mit dem Bild des Marktes und der Schönheit der Landschaft im harmonischen Einklang sei.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Gerade in der letzten Zeit erhielt eine Reihe von Straßen an den Rändern von Steinach zahlreiche moderne Beleuchtungskörper.
In einer Festschrift, die im Jahr 1975 erscheinen soll, wird voraussichtlich ein zweiter Aufsatz von mir über Steinach mit weiterem, im obigen Aufsatz nicht verwertetem historischem Material erscheinen.

Quellen und Literatur

Gerade bei lokalhistorischen Arbeiten hat es sich herausgestellt, daß irgend jemand verletzt sein könnte, weil er oder seine Familie ausgelassen wurde. Dieser Aufsatz handelt nur über einen Teil der Kultur- und Wirtschaftsgeschichte. Der Umfang des möglichen Druckraumes war von der Schriftleitung angesagt. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß keine feindliche Absicht vorhanden war, wenn ein heute lebender Steinacher oder eine Steinacher Familie in diesem Aufsatz nicht genannt wurde.
Sozusagen der Historiker von Steinach war durch den größten Teil seines Lebens der gebürtige Steinacher *Dr. Hermann Holzmann*, in seinem späteren Leben freier Schriftsteller (1906–1971) Er hat eine große Chronik von Steinach mit vielen Fotos zusammengestellt. Ein Teil liegt in einem Holzkoffer im Innsbrucker Museum Ferdinandeum, ein Teil soll meines Wissens im Gemeindeamt in Steinach liegen. Holzmann hat in den Tiroler historischen Zeitschriften (vor allem in den „Tiroler Heimatblättern"), in Festschriften und in Innsbrucker Zeitungen eine Unzahl von Aufsätzen und Reportagen über die Geschichte von Steinach und aktuelle Steinacher Ereignisse geschrieben, die ich hier nicht vollständig aufzählen kann. Seine Romane, die im Silltal spielen, sowie seine Sagenbücher gehören in ein anderes Gebiet. Ich nenne nur das Wichtigste: die oben erwähnte Chronik – das von ihm verfaßte Dorfbuch, Hschr. 5624/54, im Tiroler Landesarchiv – Die Entwicklung unseres Dorfes, Tiroler Heimatblätter, 17. Jg., 1939, S. 209 ff. – Romantik der Brennerstraße, Innsbruck 1956, S. 27 ff. – Sein Führer durch das Wipptal von 1957 – Sein Führer durch die St.-Erasmus-Pfarrkirche von Steinach (Kleine Kirchenführer 324/325, München 1938). – Das Buch über die Cammerlander vgl. unten – Über Holzmann u. a. Schöpferisches Tirol, 2. F., Tiroler Volkserzähler, Innsbruck 1959, S. 366 f. (Selbstverständlich waren die Werke von Holzmann nur ein Teil meiner Grundlagen; ich habe viel anderes benützt.)
Weitere Historiker, die über das Silltal (besonders über Steinach und Matrei) arbeiteten, waren neben Otto Stolz und Hermann Wopfner in ihren großen Werken Engelbert Auckenthaler, Konrad Egg, Alois Egger, Hans Hörtnagl, Franz Kolb, Hugo Penz (vgl. unten), Alois Plattner und Josef Windhager.
Das neueste, sehr gute Werk von Hugo Penz, Das Wipptal, Tiroler Wirtschaftsstudien 27, Innsbruck 1972
Es wurden zahlreiche Baedeker, Grieben und andere Führer seit den späteren Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts durchgesehen. Ich erwähne die Steinacher Spezialführer von Heinrich von Schmidt zu Wellenburg von 1894, 1900 und 1905 sowie die von Franz von Zimmeter-Treuherz von 1913 und 1927 und den schon genannten von Hermann Holzmann von 1957; ferner einer von 1933 (von Holzmann?).
Steinach war früher nur ein Durchzugsdorf, und so kommt es in den landeskundlichen Werken oft nicht oder nur sehr wenig vor. Ich zitiere also nur: K. W. von Dalla Torre, Junks Naturführer, Tirol, Berlin 1913, S. 197 – Eller-Hohenegger, Landeskunde Tirols, Innsbruck 1970, öfters – Emil Hensler, Nordtiroler Wanderbuch, Innsbruck 1968, S. 150 ff. – Ignaz de Luca, Geograph. Handbuch von d. österr. Staate, 2. Bd., Wien 1790, S. 468 f. – Johann Jakob Staffler, Tirol und Vorarlberg, 1. Bd., 2. H., Innsbruck 1842, S. 939 ff. – Beda Weber, Das Land Tirol, 1. Bd., Innsbruck 1837, S. 854 f. – Eduard Widmoser, Tirol A–Z, Innsbruck 1970, S. 910 – Weitere Schilderungen: Autorama, 2. Bd., Nord- und Osttirol, Innsbruck 1964, S. 243 – August Lewald, Tirol, 2. A., München 1838, S. 101 f. – Adolf Pichler, Aus den Tiroler Bergen, München 1861, S. 171 f. – Georg Tinkhauser, Topograph.-histor.-statist. Beschreibung der Diözese Brixen, 2. Bd., Brixen 1879, S. 21 ff. – Franz Zimmeter, Das Wipptal, Tirol, Natur, Kunst, Volk, Leben, 1. Bd., Innsbruck 1927, S. 213 ff.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Amtskalender für Tirol und Vorarlberg u. a. Jahrgänge von 1903, 1907, 1910 und 1913 — Tiroler Verkehrs- und Hotelbuch u. a. Jg. 1909, 1910, 1912, 1914 — Adreßbücher, worin die Handwerker, Gewerbe- und Kaufleute verzeichnet sind: Handels- und Gewerbe-Adreßbuch von Tirol und Vorarlberg, Innsbruck 1878, S. 12 ff. — Adreßbuch von Tirol und Vorarlberg 1903/04, hrsg. von L. Th. Jakopp, Innsbruck 1904, S. 45 f. — Adreßbuch für Industrie, Handel und Gewerbe von Tirol und Vorarlberg, hrsg. von J. Moser, 2. Ausgabe, Innsbruck 1908, S. 65 ff. — Statistischer Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck über die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse Nordtirols für 1885, Innsbruck 1889, S. 54 ff. — Statist. Jahrbuch der autonomen Landesverwaltung in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern, 7. Jg., Wien 1908, unter Tirol — Wohnungsliste von Steinach 1905 (W 5049/67, Mus. Ferdin. Innsbruck) — Die Bände der Volkszählungen enthielten in diesem Falle nichts, nur die von 1900 und die von 1951. — Sehr inhaltsreich das Buch „Bevölkerung und Viehstand von Tirol und Vorarlberg 1857", hrsg. vom k. k. Ministerium des Inneren, Wien 1859, Abt. Tirol. — Über Handel, Gewerbe und Handwerker 1811/12 die sehr inhaltsreichen Listen in Adolf Günther, Südbayern und Westösterreich zu Beginn des 19. Jh.s, Schriften des Instituts für Sozialforschung in den Alpenländern an der Universität Innsbruck, 10. F., Innsbruck 1933, oft — Ders., Die gewerbliche Wirtschaft in Tirol, Tatsache und Probleme, Schlern-Schriften 79, Innsbruck 1951, S. 155, 160 — Eine Liste über Tirol 1802 (FB 2074/12 Mus. Ferd.) — Statistik des Kreishauptmanns von Mensi über Nordtirol 1816 (FB 4315 Mus. Ferd.).

Ferner zahlreiche Notizen aus alten Innsbrucker Zeitungen und touristischen Zeitschriften (nach Realkatalog Mus. Ferd.).

Einzelne Themen (alphabet.): *Bahn:* Josef Dultinger, Tirols Schienenwege, Tiroler Wirtschaftsstudien 10, Innsbruck 1961, S. 78 f. — F. Kargl, Die Tiroler Bahnen, Tiroler Heimatblätter, 13. Jg., 1935, S. 322 f. — Franz Thaler, 100 Jahre Brennerbahn, Bezirksblatt Innsbruck-Land, 1967, Sondernummer, S. 6 — *Bombenangriffe:* Oswald Graf Trapp, Die Kunstdenkmäler Tirols in Not und Gefahr, Innsbruck - Wien 1947, S. 87 — Leo Unterrichter, Die Luftangriffe auf Nordtirol im Kriege 1939—1945, Veröff. Mus. Ferd. (Klebelsberg-Festschrift) 26/29, 1946/49, S. 555 f. — *Brand* von 1853: Die ausführlichen Berichte in der Tiroler Schützenzeitung, im Tiroler Boten und im Innsbrucker Tagblatt in den Nummern nach dem 17. Jänner 1853 — *Brücken:* K. k. Reichsstraßenrouten und Situierung der Ortschaften und Objekte in Tirol und Vorarlberg 1907 und 1911, Innsbruck 1907 und 1912 (die Brücken 1907) — *Familien:* Franz Kolb, Alte Tiroler Geschlechter, Bezirksblatt Innsbruck-Land, 1956—1958, viele Folgen (vgl. auch unter Gasthöfe, Kunst, Orgel) — *Gasthöfe und Villen:* Gedruckte Gasthofprospekte (manchmal in Form eines Heftes) — Hotelbücher vgl. oben — Alois Egger, die Höfe des Wipptales, I., Die Höfe von Matrei-Steinach, Veröff. Mus. Ferd., 14. Bd., 1934/35, S. 99 und ö., über die vielen Villen (z. T. Hotel garni), S. 115 ff. — Hermann Holzmann, 650 Jahre Familie Cammerlander, Schlern-Schriften 223, Innsbruck 1962 — Josef Weingartner, Berühmte Tiroler Wirtshäuser und Wirtsfamilien, Schlern-Schriften 159, Innsbruck 1956, S. 21 u. ö. — *Steinacher Künstler:* Heinrich Hammer, Dehios Kunstdenkmäler Österreichs, 2. A., 1938, S. 493 — Ders., Die Kunst des Wipptales, Veröff. Mus. Ferd., 18. Bd., 1938, S. 3 ff. — Ähnlicher Aufsatz von Hammer in Tirol, Natur, Kunst, Volk, Leben, 1. Bd., 1927, S. 223 ff. — Hans Hochenegg, Die Kirchen Tirols, Innsbruck 1935, S. 146 f. — Hermann Holzmann, Über die Pfarrkirche vgl. oben — Das Geschlecht der Strickner (auch Künstler), Tirolensia (Fischnaler-Festschrift), Schlern-Schriften Nr. 30, Innsbruck 1935, S. 63 u. ö. (zus. mit K. Egg und E. Auckenthaler) — Alois Lanner, Tiroler Ehrenkranz, Innsbruck 1925 (über Knoller, Mader, Vonstadl, S. 128, 140, 119) — Über Knoller eine große Literatur. Vgl. Magdalene Weingartner-Hörmann, Martin Knoller, Ölgemälde und Zeichnungen, Innsbrucker Diss. 1959 — Über die *Wipptaler Kunstausstellungen*, in der viele gebürtige Steinacher oder Silltaler vertreten waren, Katalog von Hermann Holzmann, Ausstellung am 15. und 16. August 1936, FB 15.113, Mus. Ferd. Eine 2. Wipptaler Kunstausstellung am 16. Juli 1952, Tiroler Nachrichten 1952, Nr. 163. Ich konnte in meinem Aufsatz viele Künstler nicht nennen und verweise auf diese Berichte — *Orgeln:* Festschrift der Orgelbauanstalt Franz Reinisch zum 110jährigen Jubiläum 1817—1927, FB 13.571, Mus. Ferd. — Über die Reinisch ferner Konrad Egg, Tiroler Heimatblätter, 6. Jg., 1928, S. 374 ff. und 13. Jg., 1935, S. 442 ff. — Josef Windhager über die Reinisch-Pirchner in Tiroler Nachrichten vom 9. Februar 1963 — Über den Streik, Innsbrucker Nachrichten vom 10. März 1908 — *Post:* Holzmann, Cammerlander, vgl. oben — Josef Windhager in Dolomiten 1958, Nr. 222, und 1959, Nr. 129 — Die Post übersiedelte im November 1964 vom

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

alten Gasthof Post in das neue Rathaus – *Schutzhütten und Bergführer:* Die Schutzhütten des D. und Öst. Alpenvereins, Innsbruck 1932, S. 70 f. – *Straße:* Reichsstraßenrouten vgl. unter Brücken – F. Rohn, Die Straßen Tirols, Innsbruck 1912, S. 19, 36 – Eduard Widmoser, Zu großer Höh ein gewaltig Straß, Die Brennerstraße, Jahrbuch des Südtiroler Kulturinstituts, 1. Bd., 1961, S. 303 ff. – Über die Brennerautobahn Gunther Langes, Traumstraße der Alpen, Bozen – Innsbruck 1971, S. 95 f.

Auf das äußerst inhaltsreiche Werk von Alois Egger (vgl. oben unter Villen) sei besonders verwiesen. Es wurde vergessen, hervorzuheben, daß das Werk nach dem Tode Eggers von Professor Ludwig Steinberger mit vieler Mühe neu bearbeitet und ergänzt wurde.

Otto Stolz, Verkehrsgeschichte der Brenner- und Reschenstraße, Zschr. Großdeutscher Verkehr, Berlin, Jg. 1942, Heft 11/12, S. 270 ff.

Frisch erschienen: Franz Thaler, Zwischen Brenner und Karwendel, Bezirk Innsbruck-Land, Innsbruck 1974, S. 77 f. und öfters.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 54

Autor(en)/Author(s): Kramer Hans

Artikel/Article: Beiträge zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte von Steinach (im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts). 155-170